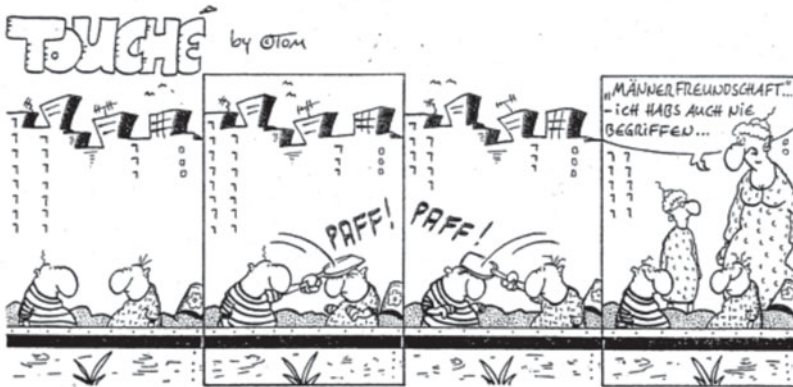


Vorwort



© Tom Körner, Berlin

Zwei Jungen, die sich in der Sandkiste ihre Schippen um die Ohren hauen – der Prototyp männlicher Selbstvergewisserung! Wenn Jungen sich kabbeln, wenn sie ‚Spaßkämpfchen‘ machen, wenn sie Sporttreiben, z.B. Leichtathletik, Fußball oder Kick-Boxen – immer geht es darum, sich zu spüren, sich selbst zu vergewissern, zu merken: ich bin da! Wahrscheinlich hat das etwas mit männlicher Identitätsentwicklung zu tun. Zumindest deuten die Ergebnisse der angelsächsischen Forschung zum ‚rough and tumble play‘ darauf hin. Auf jeden Fall macht es Jungen Spaß, die eigenen Grenzen körperlich auszutesten. Und wenn sie dabei soziale Regeln überschreiten, stört sie das kaum – womöglich erhöht das den Reiz der Selbstvergewisserung sogar noch. Im Familienalltag, aber auch in pädagogischen Settings, wie Kindertagesstätte oder Schule, stören diese Grenzüberschreitungen allerdings oft. Eltern, Erzieherinnen oder Lehrer versuchen daher nicht selten, diese körperlichen Auseinandersetzungen einzudämmen. Dabei blenden sie aus, dass das Rangeln und Raufen letztlich eine entwicklungsbedeutsame Funktion hat.

In unserer praktischen Arbeit, aber auch in unseren Forschungsarbeiten stoßen wir immer wieder auf die zentrale Bedeutung von Bewegung, Spiel und Sport für die Entwicklung von Jungen. Gleichwohl kann von einer systematischen Jungenförderung und gar Jungenforschung im Sport nicht die Rede sein. Nach jahrelangen, durchaus erfolgreichen Bemühungen um die Förderung von Mädchen tut sich wenig im Bereich der Förderung von Jungen. Das hat uns erstaunt, lässt sich doch der Bedarf an einschlägigen Konzepten vor dem Hintergrund der Befundlage zu schulischem Erfolg, Gesundheitsverhalten, Sozialkompetenz u.a. nachvollziehbar begründen. Ausgehend von dieser unbefriedigenden Ausgangslage haben wir uns auf die Suche nach Forschungsarbeiten gemacht, die sich mit der Förderung von Jungen beschäftigen und die sich auf körperliche Betätigung und sportliche Aktivitäten beziehen. Dabei haben wir sowohl nach schulischen, als auch nach außerschulischen Feldern Ausschau gehalten.

Tatsächlich fanden wir ganz unterschiedliche Forschungsarbeiten aus der Schulpädagogik und Soziologie, Gesundheitspädagogik und Psychologie, Sozialpädagogik und Sportwissenschaft. Viele dieser Arbeiten hatten den Sport zunächst gar nicht im Sinn, stießen aber bei ihren Erhebungen auf die Bedeutung dieses Feldes für Jungen. Erstaunlich ist das letztlich nicht; der Sport zählt für rund 70% der Jungen zu den Lieblingsfächern in der Schule, 80 bis 90% der Jungen sind – je nach Alter – außerhalb der Schule sportlich aktiv. Ganz offensichtlich handelt es sich beim Sport um eine ‚jungenspezifische Altersnorm‘. Was liegt da näher, als den Sport auch pädagogisch zu nutzen, sprich: den Sport so zu inszenieren, dass er Jungen in ihrer geschlechtstypischen Entwicklung fördert. Diese Idee war Ausgangspunkt eines interdisziplinären Expertenhearings, das wir im Juni 2013 in Münster veranstalteten. Eingeladen waren zwölf Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, deren Forschungsarbeiten im Schnittpunkt von Jungenförderung und Sport liegen.

Mit Unterstützung des Ministeriums für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen, der Unfallkasse Nordrhein-Westfalen sowie der Deutschen Sportjugend konnten wir für eine angenehme Tagungsatmosphäre sorgen – für diese Möglichkeit bedanken wir uns bei den Förderern herzlich! Weitere Unterstützung erhielten wir aus unseren eigenen Häusern, insbesondere dem Zentrum für Forschungsförderung, Transfer und Weiterbildung der KatHo NRW sowie dem Centrum für Bildungsforschung im Sport (CeBiS) der Universität Münster; auch dafür herzlichen Dank! Ebenso möchten wir uns bei unseren Gästen bedanken, dass sie unserer Einladung gefolgt sind und zwei Tage mit uns über die Förderung von Jungen im Sport diskutiert haben. Die intensiven, kollegialen Debatten haben wir sehr genossen!

Ein Ergebnis dieser Debatten ist der Titel der vorliegenden Publikation – „Männliche Selbstvergewisserung im Sport“ –, der sich im Tagungsverlauf herauskristallisierte. Ein anderes Ergebnis ist die Publikation selbst, die die überarbeiteten Tagungsbeiträge, ergänzt um einige weitere Beiträge, enthält. Last but not least möchten wir uns bei den zahlreichen Helferinnen und Helfern bedanken, vor allem bei Nils Kaufmann und Stephan Wessel, die vor, während und nach der Tagung unermüdlich im Einsatz waren, sowie bei Lisa Rotter, die das Manuskript des Bandes in eine ansprechende Form brachte. Wir wünschen dem Sammelband eine breite Resonanz – im Sinne der (wissenschaftlichen) Selbstvergewisserung, aber auch im Sinne der Jungen – sie können ein bisschen mehr Aufmerksamkeit gut gebrauchen!

Münster im Mai 2014

Christoph Blomberg
Nils Neuber

Männliche Selbstvergewisserung im Sport
Beiträge zur geschlechtssensiblen Förderung von
Jungen

Blomberg, C.; Neuber, N. (Hrsg.)

2015, XII, 330 S. 9 Abb., Softcover

ISBN: 978-3-658-06246-0